



KRANZ AN GEDENKSTÄTTE NIEDERGELEGT

(tom) Anlässlich des Jahrestags der Befreiung vom Nationalsozialismus am 8. März 1945 legten Schüler der Gemeinschaftshauptschule Waldniel in Kooperation mit dem Viersener Kreisverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes einen Blumenkranz an der Gedenkstätte für die Opfer der NS-Psychiatrie in Waldniel-Hostert nieder. Hier starben in den Jahren 1939 bis 1945 in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Waldniel hunderte Kinder und Erwachsene durch Euthanasie.

Die Lehrerin Astrid Symanski-Pape hatte mit fünf Schülern, die während der Praktikumsphase nicht an einem Praktikum teilnehmen konnten, Texte erarbeitet. Die Schülerinnen Sophie (16) und Merle (16) trugen diese Texte vor und erklärten damit die historische Bedeutung der Gedenkstätte. „Heute denken wir an den Tag, an dem endlich alles vorbei war: Die Unterdrückung der Meinungsfreiheit. Die Verfolgung Andersdenkender. Die Ausbeutung von Menschen, die nach den Rassengesetzen der Nationalsozialisten nicht zu den Deutschen gehören sollten. Die abscheulichen Experimente, die mit Kindern und Erwachsenen, Menschen mit Beeinträchtigungen durchgeführt wurden. Die Ermordung von Menschen durch Vergasung, Erschießung, Aushungern, Ausbeutung ihrer Körperkräfte“, lasen sie vor. „Menschen, die hier in der Heil- und Pflegeanstalt eigentlich entsprechend ihrer Fähigkeiten gepflegt oder gefördert werden sollten, wurden von hier abtransportiert. Wenn man sie noch für verwendungsfähig hielt, wurde ihre Arbeitskraft bei sehr geringer Verpflegung in den Anstalten, in die man sie überführte, ausgebeutet, bis sie dann schließlich an Entkräftung starben.“ Die

Schülerinnen forderten auf, Nein zu sagen, wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrer Fähigkeiten, ihrer Ansichten, ihrer Religion, ihrer politischen Ausrichtung, ihrer Meinungen oder ihrer Art zu Leben ausgegrenzt werden. So gedachten sie der Opfer des Nationalsozialismus.

Auch Klaus Neufeldt, Vorsitzender des DGB Kreisverbands, wies darauf hin, dass die Erinnerung an diese Zeit wichtiger sei, denn je. „Auch in der heutigen Zeit gilt es gerade hier in Waldniel, wo in der sogenannten ‚Abteilung Waldniel‘ Menschen mit Behinderungen eingesperrt wurden, innezuhalten und zu erinnern, an die mehr als 500 Menschen, die unter dem Deckmantel der pflegerischen Fürsorge hier umgebracht worden“, betont Neufeldt. Diesen Worten schloss sich auch Bürgermeister Andreas Gisbertz an und bedankte sich bei den Initiatoren für ihr Engagement.

„Es sind immer wieder Gruppen von Menschen hier zu sehen, die sich über den Ort erkundigt haben und sich bewusst daran erinnern, was hier geschehen ist und die von diesem wunderschönen Gelände und seiner Geschichte berührt werden. Dies sind oft auch junge Menschen und so wird unsere Arbeit durch die bewusste Erinnerung immer fortgeführt“, beschreibt Peter Zöhren, der sich seit 1987 für den Erhalt der Gedenkstätte, der Pflege des Ortes und für die Erinnerung an die damaligen Geschehnisse in der Heil- und Pflegeanstalt engagiert. Die Gemeinschaftshauptschule hat zudem eine Patenschaft übernommen und richtet zum 27. Januar, dem internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des

Holocaust, jährlich eine Gedenkfeier aus. Astrid Symanski-Pape, fügte hinzu, dass ein Vergessen auch aufgrund aktueller politischer Ereignisse katastrophal wäre und man gerade jungen Menschen erklären müsse, weshalb ein Schritt zurück in diese Zeit niemals passieren dürfe.

Nachdem die Anwesenden der coronabedingt kleinen Gruppe der Einladung gefolgt waren, eigene Gedanken zu äußern, gab es einen Moment der Besinnung in Form einer Schweigeminute. Danach legte Andreas Kloss, stellvertretender Vorsitzender des DGB Kreisverbund Viersen, den Blumenkranz an der Südwand der Gedenkstätte ab. Die beiden anwesenden Schülerinnen legten im Namen ihrer Schule zwei Blumengestecke mit weißen Rosen daneben.

„Der DGB im Kreis Viersen, wie auch die GWE, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, sind besonders erfreut über das Engagement der Gemeinschaftshauptschule. Uns war es wichtig, dass diese Schule, die die Patenschaft für die Gedenkstätte innehat, bei dieser Kranzniederlegung dabei ist“, beschrieb Klaus Neufeldt die Kooperation mit der Gemeinschaftshauptschule. Die Förderung der Erinnerungskultur sei unfassbar wichtig, damit gerade die junge Generation nicht vergisst, was im Namen des Nationalismus auch im direkten Umfeld geschehen ist. „Aus diesem Grund fordert der DGB schon länger, dass der 8. Mai als Tag der Befreiung zu einem gesetzlichen Feiertag gemacht wird“, so Neufeldt. Wer mehr über die Gedenkstätte erfahren möchte, kann sich unter www.waldniel-hostert.de ausführlich informieren. Foto: T. Terhorst